

Vivatbänder. (Mit 3 Abbildungen.) Sie haben eine lange Geschichte, diese buntenfarbigen Seidenbänder mit dem Aufdruck der Daten wichtiger historischer Ereignisse. Zur Zeit des siebenjährigen Krieges wurden sie wohl das erste mal an die Öffentlichkeit gebracht, und als 1763 Friedrich Rex als siegreicher Feldherr wieder in Berlin einzog, trug alle Welt die farbigen Abzeichen. Die einen schmal und kurz, die andern länger, und viele, die es hatten, sogar in großer Breite über der Brust, Frauen und Jungfrauen in den Haaren und Knaben und Jünglinge an den Hüten. Überall prangte das Wort „Vivat“ und darunter der Name des großen Preußenkönigs. Die Verfertiger jener Vivatbänder haben gewiß kein schlechtes Geschäft gemacht, und was sie sich eronnen und ausgebracht, das wurde dann im Lauf der kommenden Jahrzehnte von manchen andern mit mehr oder weniger Geschick und Erfolg nachgeahmt. So besteht man Vivatbänder aus der Zeit der Befreiungskriege und man hat solche aus den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Ja, man ging soweit, mitunter auf einzelne Personen, (z. B. Menzel) bei besonderen Anlässen eigens Vivatbänder herzustellen, wie man daneben auch bei Fürstenbesuchen, fürstlichen Hochzeiten, Taufen, Jubiläen usw. solche Bänder herausbrachte. Auch der große Krieg 1870/71 ließ die Vivatbänder wieder aufleben. Man hörte allerdings nicht viel davon, und es scheint fast, als ob sie sich so lebhaften Anklangs wie zu Friedrich des Großen Zeiten nicht erfreut haben. Nun hat auch der gegenwärtige Weltkrieg den Gedanken der Vivatbänder neu aufleben lassen, und es darf gewiß als ein rühmenswertes Zeichen unserer Zeit gedeutet werden, daß man sie sofort in den Dienst der Wohltätigkeit stellte. Ihre Ausgabe erfolgt heute für die Zwecke des roten Kreuzes. Das bedingt einerseits mögliche Billigkeit des Verkaufspreises und andererseits die Ausgabe der einzelnen Bänder in großen Massen, denn so nur werden Zweck und Erfolg einander entsprechen. Der glänzende Siegeslauf unserer Heere im Westen und Osten von Anfang des Krieges ab bis zum Sommer und Herbst dieses Jahres, das Hervortreten einer ganzen Reihe hervorragender Heerführer und

Soldaten, die kühnen Taten unserer Auslandskreuzer und U-Boote, die Eroberung von mehr als 40 Festungen und manches andere mehr haben es mit sich gebracht, daß eine große Zahl solcher bunten Seidenbänder ausgegeben werden konnte. Namhafte Künstler, wie Louis Corinthe, Professor Kolb, Professor Emil Doepler d. J. u. v. a., haben sich bereit finden lassen, den Bändern in bezug auf die Zeichnung des Aufdruckes ein besonderes künstlerisches Gepräge zu verleihen, was wiederum ihre Verbreitung förderte, denn so zahlreich sie an sich sind, so haben sie doch auch einen lebhaften Absatz gefunden. Daß diese bunten Siegeszeichen noch obendrein ein reizvolles Objekt für jede Kriegssammlung darstellen, braucht eigentlich nicht besonders betont zu werden, die vaar Proben, die wir hier in den Abbildungen zeigen, können es nur bestätigen. Eine besondere Beschreibung erübrigt sich angesichts der Klarheit der Zeichnung. Die Bilder entsprechen etwa $\frac{1}{2}$ der natürlichen Größe. Der Verlag von Amster und Ruthordt, Berlin, darf jedenfalls das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, mit der Neubelebung dieser zum Teil recht reizvollen Siegeszeichen einer gewiß nicht unerheblichen Menge des deutschen Volkes eine Freude gemacht zu haben, um so höher zu bewerten sein wird, als mit ihr zugleich auch einem vaterländischen Zweck gedient wird.

Das Lausoleum.

Droben steht am Scherenferrohr
Still und froh ein Herr vom Stab.
Drunten nennt man Lausoleum
Eine Kompanie im Trab.

Weithin winkt der Kleiderofen
Und zum Himmel stinkt sein Rauch —
Der vom Stabe lächelt spöttisch ...
Aber plötzlich judt's ihn auch!

Drunten trägt man sie zu Grabe,
Die des Kriegers Sorg und Qual.
Du vom Stabe, — feiner Knabe!
Dich — entlauf man auch einmal.

2. (Z. N. N. 84) in der Kriegszeit, für das 15. N. P.



Drei Vivatbänder aus dem Verlag v. Amster & Ruthordt in Berlin.